



parallel
ulrike
von
der
osten

parallel
**ulrike
von
der
osten**



Daniel Schierke

- 5 **Die Kunst ist tot? Es lebe die Kunst!**
Ein Streifzug durch das Werk
von Ulrike von der Osten
- 8 **Is art dead? Long live art.**
An excursion through the art
of Ulrike von der Osten

Christoph Schütte

- 11 **Als wär's das erste Mal**
Zur Malerei von Ulrike von der Osten
- 16 **As if it was the first time**
The paintings by Ulrike von der Osten

Angelica Horn

- 21 **Situationen erzählen**
Zur Bildauffassung von
Ulrike von der Osten
- 26 **Situations elucidate**
Ulrike von der Osten's art

28 **Malerei | Painting**

64 **Arbeiten auf Papier | Paper**

74 **Projekte | Projects**

Stephan Mann

- 80 **Malerei als Bild unserer Erinnerung**
- 82 **Painting as illustration of our recollection**

94 **Vita**
Ausstellungen | Exhibitions

96 **Impressum | Imprint**

Ist die Kunst tot? Es lebe die Kunst.

Ein Streifzug durch das Werk von Ulrike von der Osten

Ulrike von der Osten ist eine vielseitige Künstlerin. Sie ist nicht nur für ihre Gemälde bekannt, sondern fotografiert auch, dreht Filme, die sowohl dokumentarisch als auch künstlerisch anspruchsvoll sind und macht darüber hinaus auch Installationen.

So entstanden 2014 die raumbezogenen Arbeiten „Minne“ und „Pass“ anlässlich einer Einzelausstellung im Museum Goch. Für „Minne“ hat sie 16 Frauen beim Playback der Arie Nr. 23 aus den Carmina Burana gefilmt und fotografiert. Diese Arie ist ein Ausdruck der Sehnsucht nach Liebe und völliger Hingabe („Ah, tibi totam subdo me“). Übertragen auf unseren Alltag, kann man sie als Aufforderung zu einer Hingabe an den Augenblick verstehen, an das, was uns umgibt, im Sinne von Aufmerksamkeit und Präsenz. Dass wir stattdessen eher in Gedanken sind oder an Vorstellungen festhalten, soll mit dieser Arbeit transportiert werden. Ebenso geht es bei „Minne“ um die Masslosigkeit und Sucht nach Perfektion, die als Ersatz für die nichtgefundene „Erfüllung“ im Leben dient. Die entnervende Wiederholung der Arie wird von dem Störgeräusch provençalischer Grillen konterkariert. So schleichen sich ins Video Privates und Fehlerhaftes in die Darstellung idealer Hingabe.

„Pass“ ist ein Porträt der Stadt Goch und handelt von verschiedenen Spaziergängen durch die Stadt. Von der Osten hat nach eigener Aussage dort einen sozialen Brennpunkt angetroffen. Viele Jugendliche sind arbeitslos und wissen nichts mit sich anzufangen. Die Lage wirkt auf einen Außenstehenden recht hoffnungslos. Aber Goch ist auch ein beliebtes Ziel für Camper aus den Niederlanden. Hier wird noch eine „heile Welt“ gelebt, eine Art Urlaubsparadies, obwohl der Alltag der Stadt anders aussieht. Diese Diskrepanz bringt ihr Film deutlich zum Ausdruck. Der Titel der Arbeit spielt genau auf diese Situation an, auf dieses Hin und Her zwischen den Welten und Perspektiven.

In ihrem Video „Le Coq est mort? Vive le coq!“ (2013) geht es um die Rolle der Kultur. 20 Kulturschaffende, darunter Künstler wie Vroni Schwegler und Herbert Warmuth, Politiker wie Hilmar Hoffmann und Kulturschaffende wie Max Hollein, Annette Gloser und Anja Czoska, hat von der Osten nach ihrem Verständnis von Kultur befragt und dabei teilweise sehr unterschiedliche Antworten erhalten. Die Gespräche hat sie – einer Collage vergleichbar – so zusammengeschnitten, dass es beim Anschauen den Eindruck erweckt, die Leute hätten miteinander gesprochen und diskutiert. Dabei hat sie Einzelinterviews geführt und die Befragten wussten nichts voneinander.

Der Titel des Videos „Le Coq est mort? Vive le coq!“ ist als Anspielung auf die Frage nach der Lebendigkeit bzw. dem Ableben der Kultur zu verstehen. Wie steht es um die Neuheiten innerhalb der Kultur? Kann man wirklich von einer Weiterentwicklung sprechen? Fraglos sind viele Fortschritte in mannigfachen Bereichen gemacht worden, doch was das Zwischenmenschliche anbetrifft, befindet man sich noch auf einer der unteren Entwicklungsstufen. Gerade die latente Aggression, die überall zu beobachten ist, bringt das immer wieder zum Ausdruck. Neues aber entsteht durch Offenheit.

Für ihr Schrankstipendium von 2012 entschied sich von der Osten zu einer Intervention im Stadtraum Frankfurt. Den ihr zur Verfügung gestellten Schrank positionierte sie über einen gewissen Zeitraum an unterschiedlichen Plätzen und nutzte ihn sowohl als Atelier als auch als Ausstellungsraum. Passanten konnten ihr buchstäblich bei der Arbeit über die Schultern blicken und das bereits Geleistete in Augenschein nehmen. Anschließend kam es zu einer Ausstellung in der Frankfurter Galerie Perpétuel.

Ulrike von der Osten ist als Künstlerin ein gutes Beispiel dafür, sich nicht auf ein spezielles Ausdrucksmittel beschränken zu müssen. Ihre Gemälde und Zeichnungen sind abstrakt, bunt, mehrschichtig, intuitiv und emotional.

Ihre Foto- und Filmarbeiten setzen sich dagegen eher mit dem Menschen und der Gesellschaft auseinander. Von der Osten beschäftigt sich dabei vor allem mit sozialen und kulturellen Fragen. So erschafft sie sich peu à peu als Künstlerin ihr eigenes Universum, das sowohl Vergnügen bereiten als auch zum Nachdenken anregen kann.

Daniel Schierke



o. T. | Acryl auf Leinwand | 30 cm × 30 cm | 2015

Is art dead? Long live art.

An excursion through the art of Ulrike von der Osten

Ulrike von der Osten is a resourceful artist. Known not only for her paintings, she furthermore photographs, shoots films, which are ambitious in both a documentary as well as an artistic context, and she creates installations.

Such as the spatially reciprocal works „Minne“ and „Pass“ from 2014 for an individual showing in Museum Goch. For „Minne“ she filmed and photographed 16 women to a playback of aria no. 23 from Carmina Burana. This aria is a declaration of the yearning for love and total surrender („Ah, tibi totam subdo me“). Transposed to our everyday one can also appreciate it as incitement to surrender to the moment – to that which envelopes us in the sense of mindfulness and presence. But instead that we are more steeped in our thoughts or cling to perceptions is what this work should convey.

„Minne“ likewise looks at self-indulgence and the obsession for perfection, which serve as substitute for undiscovered „fulfilment“ in life. The unnerving repetition of the aria is counterbalanced by the disturbing chirping of Provencal crickets. And in the presentation of ideal surrender both the private as well as the erroneous slink into the video.

„Pass“ is a portrait of the town of Goch and various strolls through its environs. According to her own assertion it is here that von der Osten encountered a social melting pot. Many youngsters are unemployed and at a loose end. To an outsider the situation appears hopeless. But Goch is simultaneously a popular destination for campers from the Netherlands. Therefore pleasure is still found in an „ideal world“, whereas the run-of-the-mill prevailing in the town is completely different. The film clearly highlights this discrepancy. The work's title precisely reflects this situation: the to and fro between two worlds and two perspectives.

Her video „Le Coq est mort? Vive le coq!“ (2013) looks at the role of culture. Twenty personalities from the field of culture, including artists such as Vroni Schwegler and Herbert Warmuth, politicians like Hilmar Hoffmann and culture professionals such as Max Hollein, Annette Gloser and Anja Czioska, were questioned by von der Osten on their understanding of culture and she received partly widely divergent responses. In the manner of a collage she has compiled together the discussions giving the impression that the respondents were conversing and debating with one another – although she conducted individual interviews and the participants were unaware of their contemporaries.

The video's title „Le Coq est mort? Vive le coq!“ is to be construed as the question on the vitality, respectively the demise of culture. Where are the innovations in the realm of culture? Can one truthfully speak of progress? A number of headways in specific areas are indisputable, but with regard to human relations one is still at one of the lower echelons of development. This is repeatedly articulated by the widespread latent aggression. But the new can only arise from forthrightness.

For her Cabinet Scholarship of 2012 von der Osten opted for an intervention within Frankfurt's urban environment. She situated at various places the appertaining cabinet, using it both as studio as well as exhibition room. Passers-by could virtually watch her at work over her shoulder and peruse the finished works. A subsequent exhibition was held at the Frankfurt Galerie Perpétuel.

Ulrike von der Osten is an outstanding example of an artist whose work does not need to be restricted to a specific medium. Her paintings and drawings are abstract, multicoloured, multilayered, intuitive and emotional. Her photographic and film work in contrast explore people and society. Whereby von der Osten looks primarily into social and cultural issues. And in this manner she creates peu à peu her very own universe, which can generate pleasure and likewise nourish contemplation.

Daniel Schierke

Als wär's das erste Mal

Zur Malerei Ulrike von der Ostens



o. T. | Acryl auf Holz | 30 cm x 40 cm | 2015

„Der Mensch, der Diener und Ausleger der Natur, wirkt und weiß so viel, als er von der Ordnung der Natur durch Versuche oder durch Beobachtung bemerkt hat; weiter weiß und vermag er nichts.“ Ulrike von der Ostens, so möchte man vor ihren aktuellen Bildern gerne glauben, hat ihre Klassiker ganz offensichtlich wohl gelesen. Denn wiewohl wir Fluten, Wetter und Vulkanausbrüche vorherzusagen wissen, hat Francis Bacons Diktum auch nach mittlerweile vier Jahrhunderten ganz offensichtlich nichts von seiner Gültigkeit verloren. Und von der Ostens Kunst, sie weiß darum.

Nicht dass sie ein von Objektivität bestimmtes, ein nachgerade naturwissenschaftliches Interesse leitete in ihrer Malerei, im Gegenteil. Die Nachahmung der Natur mit den Mitteln der Kunst ist ihr ein ebenso sinnloses wie hoffnungsloses Unterfangen. Auf den ersten Blick mag man denn auch kaum glauben, dass die aktuellen, weitgehend abstrakt anmutenden Arbeiten überhaupt so etwas wie Landschaften vorstellen. Und wer weiß, vielleicht tun sie das auch nicht. Nicht buchstäblich jedenfalls, sondern allenfalls in einem metaphysisch zu nennenden, der äußeren Welt wesentlich fremden Sinne.

Bacons „weiter weiß und vermag er nichts“ bedeutet ihr denn auch nicht Demut, mythische Verklärung oder auch schlicht Kapitulation. Die Konsequenz ist die der Kunst, nämlich, sich ein eigenes Bild der Welt zu machen. Auch das mag man wie Bacon „Versuch“, „Beobachtung“, im Zweifelsfall sogar „Erkenntnis“ nennen. Der Horizont aber ist ein gänzlich anderer, mehr noch, er bezeichnet im Grunde keinen Ort. Und von profanen Zwecken will man schon gleich gar nicht sprechen. Worauf es ankommt, ist vielmehr die schöpferische Konstruktion der Welt im malerischen, sich selbst genügenden Prozess. Mit den tradierten Mitteln. Und malerischem Blick.

Indes ein Blick, der sich nicht der idealen Landschaft der Romantik, des Realismus gar oder der Freilichtmalerei verpflichtet weiß, von der Ostens Kunst knüpft vielmehr sichtlich an solche Traditionen an, die von Cézanne über Mondrian bis in die Gegenwart und zur Malerei etwa von Günther Förg führen. Und doch, bei aller malerischen Virtuosität, fast heiter, spielerisch und ganz von dieser Welt.



tell me | Acryl auf Leinwand | 100 cm × 80 cm | 2015
o. T. | Acryl auf Leinwand | 30 cm × 30 cm | 2015

Das zeigen nicht zuletzt die gelegentlichen Titel ihrer Bilder, die, mal rotzig und mal balladesk, die weitgehend abstrakten Kompositionen der Leinwände wie Popsongs zu kommentieren trachten.

Wie weit sie auf ihrem Weg vorangekommen ist, mag man zunächst angesichts ihres grafischen Werks, vor allem aber im Vergleich der aktuellen Leinwände mit den gerade einmal zwei, drei Jahre alten Arbeiten ermessen. Dabei geht es nicht einmal in erster Linie um gegenständliche, ja figürliche Szenen hier, das Zusammenspiel von Farbe, Form und Fläche dort, um narrative oder atmosphärische, linear arabeskenhafte versus entschieden gestische Strukturen und dergleichen mehr. Für von der Osten sind derlei Kategorien womöglich nicht einmal ein Widerspruch.

Was man sieht, ist vielmehr eine mit jedem der aktuellen Bilder sich manifestierende Haltung der Kunst gerade wie der Wirklichkeit gegenüber. Eine Haltung, die sich mit jeder neuen Leinwand zu artikulieren trachtet, als wäre es das erste, noch tastende, allein im malerischen Tun sich gleichermaßen staunend wie verblüfft seiner selbst vergewissernde Mal: „happiness is a warm gun.“ Und die Welt fühlt sich von nun an seltsam anders an.



happiness is a warm gun | Acryl auf Leinwand | 140 cm × 140 cm | 2015

Beim Blick aus dem Fenster ihres Ateliers ahnt man, was das heißt. Dabei sieht man im Grunde nichts als Dächer und Fassaden, ab und an Terrassen, Parabolantennen und Balkons. Eine urbane Hinterhoftristesse. Als ein Zusammenspiel farbiger Flächen freilich, hier undurchdringlich und massiv, dort opak und transparent, mal in leuchtenden, mal in gebrochenen Farben; in der Begegnung teils gewaltiger, teils zarter, federleicht schwebender Körper, die sich über-, neben- und ineinander schieben und in mit wenigen Pinselstrichen entworfene Farbräume einzudringen scheinen, mag man sie als konkrete Formulierungen im Kern immer schon abstrakter Konstellationen interpretieren, kurzum: nicht als Abbildung, sondern als Bild. Und darauf kommt es an. Als solches schöpft die Kunst mit jeder Leinwand eine neue Wirklichkeit. Mag sein, der Mensch weiß wenig und vermag am Ende nichts. Sich dennoch und im Grunde wider besseres Wissen ein Bild der Welt und der Natur zu machen, ist ein so ehrgeiziges wie aberwitziges, von Mut wie Übermut, Neugier, Lust und Hybris gleichermaßen grundiertes Unterfangen. Und das Wesen aller Malerei.

Christoph Schütte



shy | Acryl auf Leinwand | 100 cm x 80 cm | 2015

As if it was the first time

The paintings by Ulrike von der Osten

„Man, being the servant and interpreter of Nature, can do and understand so much and so much only as he has observed in fact or thought of the course of nature; beyond this he neither knows anything nor can do anything.“ Ulrike von der Osten, as one would wish to believe from her current pictures, is quite obviously well versed in the classics. Then indeed although we well know how to forecast floods, weather and volcanic eruptions, Francis Bacon’s dictum has ostensibly sacrificed nothing of its validity even after four hundred years. Likewise von der Osten’s art, she knows the reason.

Not that she transposes a gradual scientific interest determined by objectivity in her painting, quite the opposite. The emulation of nature with the resources of art is for her a just as senseless as well as hopeless endeavour. Indeed at first sight it also seems hardly credible that the current, apparently basically abstract works depict something such as landscapes at all. Indeed who knows, perhaps they also do not. At least not in the literary sense, but at the most in a sense that may be called metaphysical, essentially alien to the outside world.

Bacon’s „beyond this he neither knows anything nor can do anything“ does also not signify for her humbleness, mythical transfiguration or simply capitulation. The consequence is that of art, namely creating an own picture of the world. And in case of doubt, like Bacon’s „fact and thought“, this may even be called perception. The horizon, however, is entirely different, even more, it fundamentally identifies nowhere. Not to mention profane purposes. In fact the point instead is the creative construction of the world in a painterly, self-satisfying process. Plus painterly insight.

Indeed an insight that does not succumb to any obligation of an ideal landscape, even romanticism, realism or plein air painting, but instead von der Osten’s art is visibly allied with such traditions that lead from Cézanne via Mondrian to the present and to painting by Günther Förg, for example. But nonetheless, with all painterly virtuosity, almost jocular, playful and quite from this world. This is revealed not least by the occasional title of her works, which strive to comment like pop songs on the generally abstract compositions of the canvases.



above and below | Acryl auf Leinwand | 20 cm × 20 cm | 2015

hide and seek | Acryl auf Leinwand | 30 cm × 30 cm | 2015



Her graphic work and, above all, a comparison between her current pictures and those of just two to three years previously, reveal how far she has now advanced along her way. In the first instance this no longer relates to objective, even figural scenes here, or the interplay between colour, form and surface there, to narrative or atmospheric, linear arabesque-like versus decisively gestural structures and similar. Such categories may possibly be not even contradictory for von der Osten. That which one sees with each current picture is rather a discerning position of art in face of reality. A position that aspires to articulate itself with each new picture, as if it was the first, yet tentative, alone within the artistic realm and simultaneously wondering, bewildered and in search of self-assurance: „happiness is a warm gun“.

And from now on the world feels strangely different. One senses that the view from the window of her studio reveals little more than roofs and facades, now and again terraces, parabolic antennas and balconies. An urban back-yard dreariness. Admittedly an interplay of colour areas, here impenetrable and massive, then opaque and transparent, at times in brilliant colours, then subdued; in confrontation partly tremendous, partly delicate, feather-like floating bodies that shuffle together above, below and adjacent to one another and appear to infiltrate the sparsely brush-stroked colour spaces, as concrete formulation one may always interpret them essentially as abstract constellations, briefly: not as illustration, but as picture. And this is what it comes down to. As such, art creates with each picture a new reality. Perhaps mankind knows little and in the end is capable of nothing. But still making a picture of the world and nature contrary to one’s better judgement is such an ambitious and absurd endeavor incorporating spirit and even high spirits, curiosity, delight and megalomania. And this is the essence of all painting.

Christoph Schütte



phone me | Acryl auf Leinwand | 140 cm x 140 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Leinwand | 185 cm x 115 cm | 2015

Situationen erzählen

Zur künstlerischen Arbeit von Ulrike von der Osten

Situationen erzählen, das ist die Aufgabe, der sich Ulrike von der Osten in ihrer Arbeit stellt, ob sie nun den malarischen Ausdruck wählt oder installativ über die Bedingungen der Kunst reflektiert, in einem Video über die Situation dessen, was Kultur heißen kann, oder in einer performativen Arbeit mit einem Schrank die Bedingungen von Kunst heute und die öffentliche Stellung, Rolle und Anerkennung des Künstlers thematisiert. Stets geht es darum, eine Situation darstellend zu bestimmen, ohne ihr in zusätzlicher Deutung etwas anderes hinzuzufügen.

Normalerweise schildern oder beschreiben wir eine Situation – genau das aber macht Ulrike von der Osten nicht, sondern sie versammelt die Elemente einer Situation, so daß diese erzählt werden kann und zugleich eine neue Situation eben dieser Elemente in der Arbeit entsteht und so eine Betrachtung, eine Reflexion der Ausgangssituation ermöglicht. Dabei sind grundsätzlich alle Elemente einer Situation gleichberechtigt. Es gibt keine Hierarchisierung, keine Bestimmung durch Begründungsverhältnisse und keine Übersetzung in zeitliche Beziehungen, eine Geschichte etwa. So erschließt sich die Situation alleine aus sich selbst heraus. Die Situation ist das, wie eine bestimmte Konstellation oder Lage verfaßt ist – nicht mehr und nicht weniger.



kinderleiter | Acryl auf Leinwand | 185 cm x 115 cm | 2014

Die Elemente einer Situation liegen auf einer Ebene, und so liegen alle Elemente und Ausdrucksweisen einer Arbeit bei Ulrike von der Osten auf derselben Ebene. In den gegenständlichen Bildern sind die auftauchenden Figuren und Gegenstandsformen nicht in den Zusammenhang eines Prozesses oder einer Geschichte gebracht, sondern jedes steht für sich. Es geht nicht darum, was diese Gegenstände machen oder gar miteinander machen, sondern wie sie für sich verfaßt sind und wie sie sich in der Situation befinden. So befinden sich die Kinder in dem Bild „kinderleiter“ auf und an der Leiter, ohne wirklich in einem Handlungszusammenhang eingebunden zu sein. Jedes Subjekt ist für sich selbst und bleibt in der Situation für sich selbst. So heben sich die gegenständlichen Elemente aus der sie umgebenden Fläche heraus, die malerische Auffassung aber zeigt (sie ist nämlich dieselbe), daß sie prinzipiell keinen anderen formalen Anspruch in der Situation haben.

Das Erzählen der Situation erzeugt eine Rätselhaftigkeit, weil wir nicht in das Wesen der Dinge eindringen können und uns auch nicht das Gefühl vermittelt wird, wir könnten es etwa. Dieser Schein wird bewußt vermieden.

Wir wissen nicht, was da abgeht. Das Subjekt bleibt verschlossen. Eindringlich verdeutlicht dies das Bild „Anja“. Wir sehen eine Figur in seitlicher Rückansicht am linken Bildrand und ein kleines Schiff in der Mitte des Bildraums. Die Figur könnte dem Schiff zugewandt sein, sie könnte aber auch genauso gut nichts weiter mit diesem zu tun haben. Was sehen wir, wenn wir sehen? Bleibt das Subjekt undurchdringlich, so ist es zugleich dasjenige, was die Situation auffaßt und erzählt. Das Subjekt thematisiert sich indirekt selbst, indem es sich zum konstitutiven Element der Situation macht, in der es doch gar nicht vorkommt. Das Subjekt ist dasjenige, wodurch jedes Element für sich alleine steht und ist.

In dem noch abstrakteren „Acker“ haben wir noch eine kleine Figur eines Wasserhahns, die sich gegenständlich hervorhebt. Die anderen Elemente sind gänzlich mit ihrer malerischen Auffassung identisch. Das Bild kann als Landschaft gelesen werden, ebenso gut als reines Bild farbiger Streifen und Flächen, wobei es Ulrike von der Osten bewußt vermeidet (wie bei allen Elementen ihrer Arbeit), diese in sich abgeschlossene Einheiten werden zu lassen. Die Elemente bewähren sich selbst durch die



kissen | Acryl auf Leinwand | 40 cm x 50 cm | 2014
motorad | Acryl auf Leinwand | 40 cm x 30 cm | 2014



acker | Acryl auf Leinwand | 110 cm x 180 cm | 2014

Durchlässigkeit in und durch die Situation. So ist es konsequent, daß sich Ulrike von der Osten im Malerischen jüngst ganz der Abstraktion zugewandt hat und sich in dieser auf die Situation konzentriert. Hier ist es nämlich nichts anderes: Die Formen, die durch Setzung und Überlagerung in deutlich aufgetragenem farbigen Strich entstanden sind, bilden zusammen eine Situation, in der

die Elemente nichts anderes sind als die malerischen Elemente einer malerischen Situation. Auch hier werden Situationen erzählt. Die malerischen Formen des Bildes sind nichts anderes als der Inhalt der Situation, die erzählt wird. Die Ausgangssituation ist dasjenige, was sich darin zu erkennen gibt.

Angelica Horn



heißschnee | Acryl auf Leinwand | 45 cm × 35 cm | 2014
 container | Acryl auf Leinwand | 32 cm × 28 cm | 2014



o.T. | Acryl auf Leinwand | 165 cm × 120 cm | 2013

Situations elucidate

Ulrike von der Osten's art

Situations elucidate, this is the undertaking that Ulrike von der Osten has set herself for her work. Regardless of whether she opts for the painterly expression, a reflection on the requirements of art via an installation, a video that focuses on what culture may mean or a performatory work with a cabinet thematizing the conditions of both art today as well as the public status, role and recognition of artists.

Customarily we describe or explain a situation. But this is exactly what Ulrike von der Osten does not do. She brings together elements of a situation so that it can be explained, while simultaneously a new situation arises in a work using just these elements, thereby enabling a contemplation or a reflection on the incipient situation. Whereby all elements of a situation fundamentally enjoy an equal standing. Any hierarchization, assignation via founding fundamentals or transition into periodic relations of a story are eliminated. In this way the situation emerges from itself alone. The situation is composed like a specific constellation or state - no more and no less.

The elements of a situation lie on one level and thus all elements and forms of expression of a work by Ulrike von der Osten lie on the same level. In the representational works the figures and objects that materialize are not shown in the correlation of a process or story, but each one stands for itself. Important is not what these things are doing individually or even jointly, but how they themselves are composed and how they prevail in the situation. For example, the children in the picture „kinderleiter“ (children's ladder) are on and next to the ladder without actually being joined into any ambience of action. Each subject exists alone in itself and stands alone within the situation. And the definitive elements are prominent in



alles in ordnung | Acryl auf Leinwand | 115 cm x 135 cm | 2014

their enclosing surface, although the painterly perception (in fact identical) reveals that they basically possess no other formal claim on the situation.

The elucidation of the situation gives rise to puzzlement because we are unable to enter into the essence of the things and also no feeling that we perhaps could reciprocates. This make-believe is deliberately avoided. The subject remains inaccessible. This is poignantly illustrated by the picture „anja“. From a lateral rearview one sees a figure on the right side of the picture and a small ship at the centre. The figure may well be facing the ship, but may also be completely detached from it. What do we see, when we see? When the subject remains impenetrable, it is simultaneously that which understands and elucidates the situation. In fact the subject thematizes itself



flur | Acryl auf Leinwand | 135 cm x 200 cm | 2014

indirectly by becoming a constitutive element of a situation in which it does not at all feature. The subject is the quintessence from which each element stands alone and derives its sheer existence.

The even more abstract work „acker“ shows yet another small figure of a water tap objectively emphasized. The artistic conception of the other elements is completely identical. The picture can be interpreted as landscape, likewise a simple picture of coloured stripes and areas, whereby Ulrike von der Osten deliberately avoids allowing them to become self-contained units (as with other elements in her work). The elements substantiate themselves from the permeability in and by the situation. It is therefore consistent that in her painting Ulrike von der Osten has recently fully devoted herself to abstraction,



fenster | Acryl auf Leinwand | 120 cm x 114 cm | 2014

thereby concentrating on the situation. Here it is no different - created by positioning and over-painting with sharply applied colour brushstrokes, the forms themselves compose a situation in which the elements are nothing more than painterly elements in a painterly situation. And here too, situations are elucidated. The picture's painterly forms are nothing other than the content of the situation, which is elucidated. The incipient situation is that which makes itself perceptible.

Angelica Horn

Malerei | Painting



anja | Acryl auf Leinwand | 100 cm × 100 cm | 2014



o.T. | Acryl auf Leinwand | 77 cm × 112 cm | 2014



landschaft | Acryl auf Leinwand | 40 cm × 60 cm | 2016
landschaft | Acryl auf Leinwand | 24 cm × 30 cm | 2016
landschaft | Acryl auf Leinwand | 24 cm × 30 cm | 2016





landschaft | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 30 cm | 2016



landschaft | Acryl auf Leinwand | 40 cm x 50 cm | 2016



vorsicht rücksicht | Acryl auf Leinwand | 160 cm × 98 cm | 2014



big laugh | Acryl auf Leinwand | 200 cm x 200 cm | 2015



landschaft mit hindernissen | Acryl auf Leinwand | 210 cm × 200 cm | 2014



move | Holz auf Leinwand | 30 cm x 40 cm | 2016



meeting | Acryl auf Leinwand | 200 cm x 210 cm | 2014



balance | Acryl auf Leinwand | 200 cm x 210 cm | 2015



kick off | Acryl auf Leinwand | 140 cm x 140 cm | 2016



o. T. | Acryl auf Leinwand | 165 cm x 165 cm | 2014



o. T. | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 30 cm | 2014



o. T. | Acryl auf Leinwand | 40 cm x 30 cm | 2015
o. T. | Acryl auf Leinwand | 40 cm x 30 cm | 2015



together | Acryl auf Leinwand | 40 cm x 60 cm | 2016



pilzlandschaft | Acryl auf Leinwand | 160 cm x 160 cm | 2014



go | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 30 cm | 2015



einfach | Acryl auf Leinwand | 21 cm x 27 cm | 2015



gift | Öl auf Leinwand | 40 cm x 30 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Leinwand | 24 cm x 30 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Leinwand | 60 cm x 80 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Leinwand | 50 cm x 40 cm | 2016



undercover | Acryl auf Leinwand | 60 cm x 40 cm | 2016



o. T. | Acryl auf Leinwand | 60 cm x 40 cm | 2016



o. T. | Acryl auf Leinwand | 180 cm x 115 cm | 2016



turn around | Acryl auf Leinwand | 60 cm x 40 cm | 2016



peace | Acryl auf Leinwand | 160 cm x 200 cm | 2015



o.T. | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 24 cm | 2015
 o.T. | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 24 cm | 2015



o.T. | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 24 cm | 2015
 close together | Acryl auf Leinwand | 30 cm x 30 cm | 2015



landschaft | Acryl auf Leinwand | 170 cm x 110 cm | 2015

Papier | Works on Paper



o. T. | Acryl auf Papier | 42 cm × 29 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Papier | 32 cm × 24 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Papier | 41 cm x 30 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Papier | 41 cm x 30 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Papier | 41 cm x 30 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Papier | 42 cm × 29,5 cm | 2016



o. T. | Acryl auf Papier | 42 cm × 29,5 cm | 2016



o. T. | Acryl auf Papier | 42 cm x 29,5 cm | 2016



o. T. | Acryl auf Papier | 42 cm x 29,5 cm | 2016



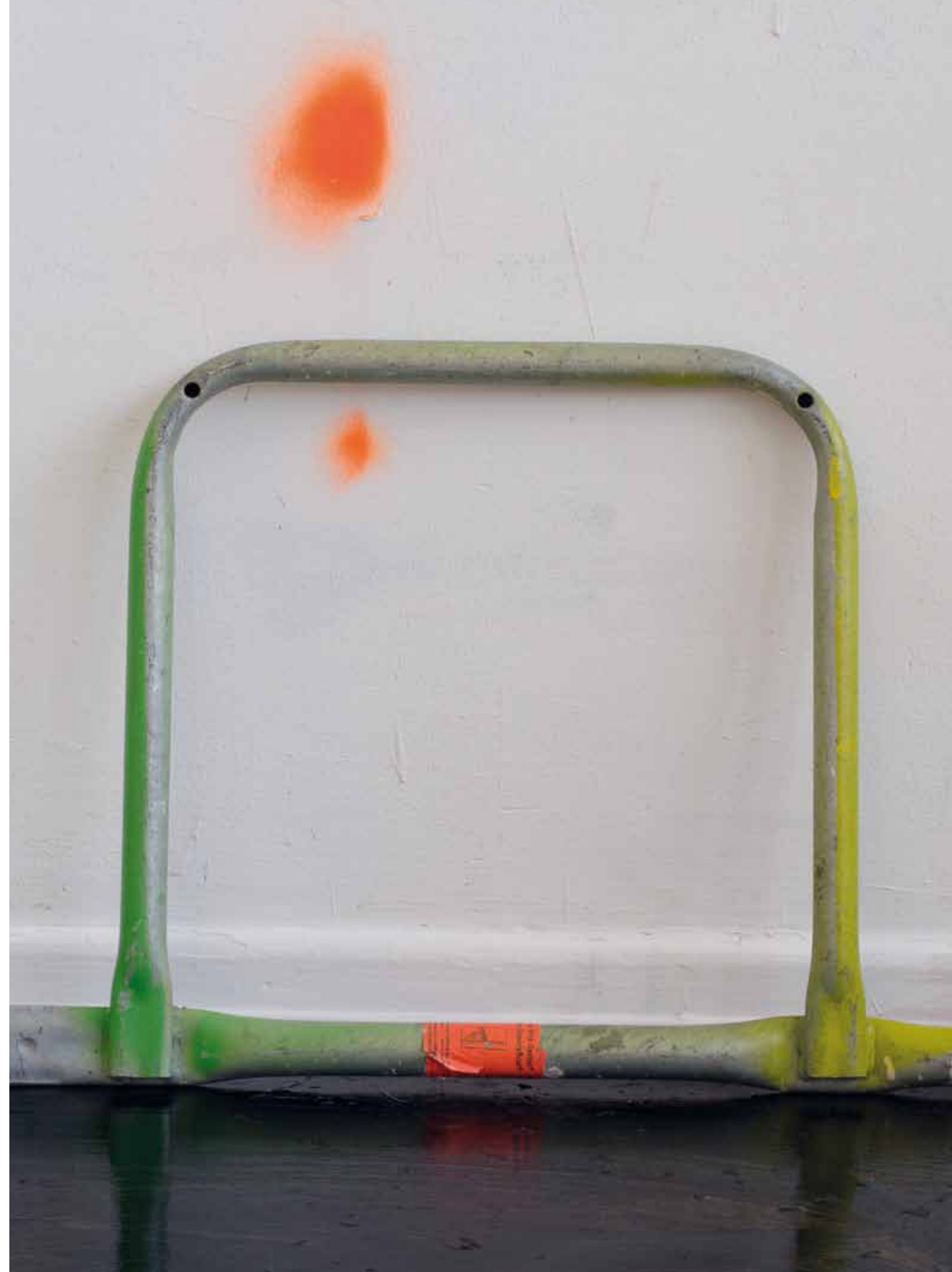
o. T. | Acryl auf Papier | 20,7 cm × 29,5 cm | 2015



o. T. | Acryl auf Papier | 21 cm × 30 cm | 2015
o. T. | Acryl auf Papier | 21 cm × 30 cm | 2015

Projekte | Projects

- 76 **Wandinstallation**
zollamtstudio offenbach | 2015
- 78 **Installation „Minne“ und „Pass“**
Museum Goch | 2014
- 84 **Le coq est mort? Vive le coq!**
Kulturamt Frankfurt | 2013
- 90 **Schrankstipendium**
Galerie Perpétuel | 2012





Wandinstallation | zollamtstudio offenbach | 2015

Malerei als Bild unserer Erinnerung

Ulrike von der Osten ist Malerin. Diese Feststellung scheint angesichts ihrer Ausstellung im Museum Goch keineswegs so banal, wie der Blick in die Biographie der in Offenbach lebenden Künstlerin zu zeigen vermag.

Die Irritation, die sich bei dem Besucher einstellt, beruht auf den beiden Installationen, die Ulrike von der Osten für ihre Ausstellung im Museum Goch 2014 inszenierte.

„Pass“, eine Referenz an die Stadt Goch und ihre Einwohner, ist eine Multimediainstallation, die Malerei, Video und Zeichnung umfasst.

Quer durch den Ausstellungsraum, im Zick-zack eines Passganges, spannt sich eine Dachlattenkonstruktion. An ihr hängen unregelmäßig und unpräzise montierte Nesselkleider, die als Projektionsfläche für mehrere, ungleich im Raum verteilte Projektoren dienen.

Die Videos zeigen Stoffmuster und Sequenzen aus der Kleinstadt Goch. Die Art der Aufhängung der „Leinwände“ bewirkt, dass kein reines Bild zur Wiedergabe kommt, wie dies normalerweise erwartet wird. Vielmehr hängen die Hemdchen nur mehr oder weniger ordentlich herab und geben so ein geradezu verknittertes Abbild von der Wirklichkeit. Es sind Facetten aus dem Gocher Leben, eine Zufälligkeit der Auswahl, die sich in der Form ihrer Wiedergabe spiegelt. Auch durch die Bewegung der Besucher im Raum entsteht eine leichte Bewegung der Stoffe, die wiederum eine Bewegung des Bildes zur Folge hat.

Dies scheinbar Unpräzise ist genau kalkuliert. So wählt die Künstlerin bewusst den Nessel (es handelt sich um Modelle einer Frankfurter Schneiderin, die vor der endgültigen Fertigung der Auftragsarbeiten entstehen) als Projektionsfläche, und reflektiert damit auf jenes Material, das der Maler seit Jahrhunderten als Fläche für seine Malerei nutzt. Die Künstlerin transferiert das bewegte Bild zum Leinwandbild und stellt damit eine direkte Beziehung zu ihrer klassischen Malerei her.

Ulrike von der Osten hat diese Beziehung zwischen dem bewegten und dem statischen Bild in ihrem Werk im Museum Goch zum ersten Mal umgesetzt.

So auch in der installativen Arbeit „Minne“ in denen uns die genähten Leinwandhemdchen ein weiteres Mal begegnen. Hier werden sie jedoch nicht zur Projektionsfläche, vielmehr verhüllen sie einen Monitor, den sie vollständig umschließen. Nur zufällige Öffnungen lassen den Besucher in das Innere blicken. Bereits von weitem empfängt die Arie Nr. 23 „Ah, tibi totam subdo me“ aus den Carmina Burana von Carl Orff den Besucher des Raumes. Die hier besungene Leidenschaft wird zur Prüfung, denn das Video, das 16 Sängerinnen im Playback zeigt, bohrt sich dem Hörer schmerzhaft ein. Dazu kommt noch das permanente Zirpen provençalischer Grillen im Hochsommer. Diese scheinbar surreale Konstellation löst sich für den Beobachter nicht auf. Bei genauerer Beobachtung zeigt sich eine Differenz zwischen Ton und Bild, Privates schleicht sich ein, Fehlerhaftes, durch das der Ausdruck vollendeter Hingabe in der Musik konterkariert wird. Der Blick dahinter, hier hinter die genähte Verhüllung, wird zur Offenbarung der Täuschung. Das Streben nach Vollendung, nach dem immer Neuen und nach Perfektion entlarvt sich und wird zur Metapher für die unerlöste Seite der „Liebe“.

Ulrike von der Osten sucht den Gegenstand, blickt in die reale Welt in das wirkliche Leben, das sie umgibt. Hier findet sie ihre Themen voller Banalität und Flüchtigkeit. Der Schein, der uns umgibt, die Flüchtigkeit allen Seins thematisiert sie in der Malerei selbst. So wie die Videobilder die abgebildete Wirklichkeit in Schwanken geraten lassen, so gelingt es ihr auch, das statische Bild auf der Leinwand zu einem Abbild des ewig Zeitlichen zu machen. Es sind Bilder der Erinnerung, die sie festhält. Die persönliche Recherche ist ihr wichtig, denn es sind stets reale Menschen, reale Begegnungen, die sie inspiriert. Die Motive selbst beginnen sich auf der Leinwand aufzulösen in abstrakten Farbverläufen und Flächen und dennoch bleiben sie Abbild der Wirklichkeit. Abbild einer Erinnerung. Diese Welt einzufangen ohne sie festzuhalten, scheint das Thema der Malerin und Videokünstlerin.

Stephan Mann



„Minne“: 16 Frauen unterschiedlichen Alters singen im Playback die Arie Nr. 23 („Ah, tibi totam subdo me“) aus den Carmina Burana von Carl Orff.

Der Loop der Sängerinnen wird von dem regelmässigen Zirpen provençalischer Grillen begleitet. Im Video schleichen sich Privates und Fehlerhaftes in die Darstellung idealer Hingabe.

„Pass“: Eine Zickzackkonstruktion aus Dachlatten mit daran montierten Nesselkleidern dient als Projektionsfläche für verschiedene, in Goch entstandene Videosequenzen.

Malerei und eine Videoprojektion mit Interviews ergänzen das Portrait der Stadt Goch.



„Minne“: 16 women of various ages sing in playback to aria no. 23 („Ah, tibia totem subdo me“) from Carmina Burana by Carl Orff. The air of the singers is accompanied by the regular chirping of Provençal crickets

In the video the private and erroneous sneak into the presentation of the ideal surrender.

„Pass“: A zigzag construction of roof battens on which the cotton garments are mounted serves as projection screen for diverse video sequences shot in Goch.

Paintings and a video projection with interviews complement the portrait of the town Goch.

Painting as illustration of our recollection

Ulrike von der Osten is a painter. In view of her exhibition in Museum Goch, this observation does not in any way sound so banal, as a glance into the biography of the Offenbach-based artist tends to reveal.

The uneasiness that arises with the visitor springs from the two installations that Ulrike von der Osten has presented for her exhibition in Museum Goch 2014.

„Pass“, a reference to the town of Goch and its inhabitants, is a multi-media installation that embraces painting, video and drawing.

Zigzagging through the exhibition room stretches a construction of roof battens irregularly and unpretentiously hung with coarse cotton garments, which serve as projection surface for several projectors unevenly positioned throughout the room.

The videos show fabric patterns and sequences from the township Goch. Due to the manner of the „screens“ suspension no clear-cut image is reproduced. In fact the garments hang more or less orderly and present quite crinkled pictures of reality. These are elements from Goch everyday, randomly chosen, that reflect in the form of their reproduction. The movement of the museumgoers within the room also gives rise to a gentle stirring of the materials and thereby triggers movement of the picture.

The ostensibly unpretentious is precisely calculated. The artist has purposefully chosen coarse cotton (models by a Frankfurt dressmaker, as prototypes prior to the final production) as projection surface and consequently emulates that material which painters have used for their work for centuries. The artist transposes the moving picture to a canvas image and thereby creates a direct relationship to her classical painting.

Ulrike von der Osten has implemented for the first time this relationship between moving and static picture in her work in Museum Goch.

Likewise in her installation work „Minne“ where we are again confronted by the sewn screen garments. Here, however, they do not serve as projection surface but completely wrap a monitor. The visitor is only able to view inside through haphazard openings. Visitors to the room are already greeted from afar by aria no. 23 „Ah, tibi totem sub do me“ from Carmina Burana by Carl Orff. This vocalized passion becomes an ordeal because the video, which shows the 16 singers in playback, stridently penetrates the listener's hearing and is exacerbated by the permanent midsummer chirping of Provençal crickets. This seemingly surreal constellation does not resolve itself for the observer. Closer inspection reveals a difference between audio and video, the private sphere sidles in, shortcomings, counteracted by the complete abandonment in the music. The view behind the sewn shroud is the manifestation of the deception. The striving for accomplishment, for the ever new and perfection un-masks itself and becomes metaphor for the unredeemed side of „love“.

Ulrike von der Osten seeks the object, delves into the real world, the actual life that embraces her. It is here that she discovers her themes full of banality and ephemerality. In her painting she thematizes the sham that surrounds us, the ephemerality of all existence. In the way that the video pictures allow the illustrated reality to falter, she also manages to make the static picture on the canvas into a likeness of eternal time. The pictures which she captures are pictures of recollection. Personal research is imperative for her, then it is always real people and real confrontations that inspire her. The subjects themselves begin to dissipate on the screen into abstract gradations and zones of colour but nonetheless remain images of reality, the image of recollection. Capturing this world without holding it fast appears to be the theme of the painter and video artist.

Stephan Mann





Le coq est mort? Vive le coq!

Kulturamt Frankfurt 2013



Die Definition des Begriffes „Kultur“ steht im Zentrum der multimedialen Ausstellung im Kulturamt Frankfurt 2013. Zwanzig Kulturschaffende Frankfurts reflektieren diesen schwer zu fassenden Begriff in einem collageartig geschnittenen Video. Die unterschiedlichen Sichtweisen sind nicht nur kontrovers sondern werfen Fragen der Philosophie auf, wie der Ethik, der Kunstgeschichte und der Kulturanthropologie.

Focal point of the multimedia exhibition at Kulturamt Frankfurt 2013 is the definition of the term „culture“. Twenty of Frankfurt's creative artists reflect on this difficult to interpret term in a collage-like edited video. The dissimilar perspectives are not only contentious but likewise give rise to questions of philosophy, such as ethics, art history and cultural anthropology.

Mitwirkende: Zylvia Auerbach, Christin Berg, Anja Czoska, getrich, Annette Gloser, Bouhlou Hocine, Max Hollein, Hilmar Hoffmann, Angelica Horn, Stephan Knobloch, Ulrich Lang, Jagdish Mistry, Max Pauer, Mica Prentovic, Michael Riedel, Jutta Schütt, Vroni Schwegler, Martin Sonnabend, Herbert Warmuth, Matthias Westerweller







Schrankstipendium | Cabinet Stipend | 2012

Das dritte Schrankstipendium, einem „Artist-in-Residence“-Programm Offenbacher Künstler mit einem zweiwöchigen Arbeitsaufenthalt in einem Schrank zur Erforschung künstlerischer Arbeitsbedingungen, wurde u.a. an Ulrike von der Osten vergeben. Sie platzierte/deplazierte den Schrank an drei öffentlichen Orten des Frankfurter Stadtraums. Aus einer in die Tür eingeschnittenen Öffnung filmte sie deutlich bemerkbar die Vorgänge vor dem Schrank und die Reaktionen der Betrachter auf die Aktion; sie wurde mit diesen häufig in Gespräche verwickelt. In der Galerie Perpétuel

werden Schrank und Videos gezeigt. Der Betrachter kann in den Schrank eintreten, die Arbeitssituation erkunden und inwändig die Videoprojektion der Durchsicht nach außen betrachten. Gezeigt werden zudem kleine, im Kontext des Projekts im Atelier entstandene Gemälde, sowie ein großformatiges Atelierbild und Zeichnungen. In der Auslage und unter einem Monitor findet der Betrachter Kunstkataloge, die von der Künstlerin mit ihrem Namen versehen sind. Damit reflektiert sie den Fake-Charakter des Programms.

Angelica Horn





Cabinet Award

The third Cabinet Award, an Artist in Residence project of Offenbach artists featuring a two-week working sojourn in a cabinet to explore artistic conditions of working, was also conferred on Ulrike von der Osten. She placed / misplaced the cabinet at three public locations in downtown Frankfurt. Through an aperture cut in the door, she filmed the proceedings outside the cabinet and the reactions of viewers of the action, who frequently involved her in discussions.



The cabinet and the video can be seen in Galerie Per-pétuel. The viewer may enter the cabinet, inquire about the work in progress and watch the video's outside perspectives from inside. Also presented are small paintings created in the studio within the context of the project, a large-format studio picture and drawings. On display and under a monitor visitors find art catalogues which the artist has furnished with her name. Whereby here she reflects the programme's fake character.

Angelica Horn



Vita

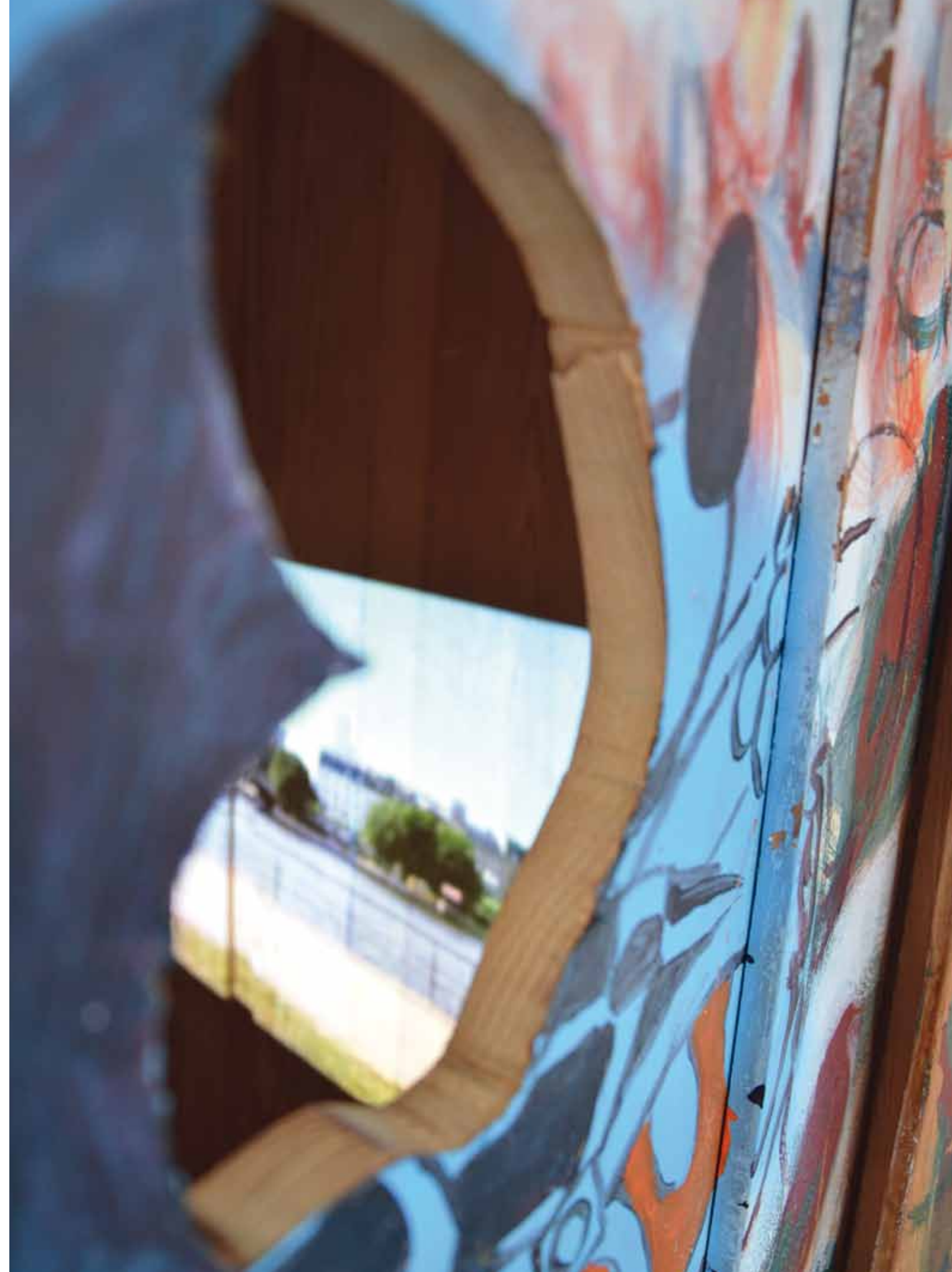
- 1962 geboren in Hildesheim
1982–1987 Studium der freien Malerei und Grafik an der
Akademie der bildenden Künste in Nürnberg
bei Georg Karl Pfahler
seit 1993 als freischaffende Künstlerin in
Frankfurt am Main und in Offenbach tätig

Ausstellungen | Exhibitions

- 2003 Rundgang Offenbach
2006 Rundgang Offenbach
2007 Malerei und Skulptur | Villa Gans, Kronberg
[mit Anna-Lisa Nel, Susanna Ortiz-Maillo und Bruno Feger]
2012 Schrankstipendium | Galerie Perpétuel, Frankfurt/Main
Neue Welt | MAN Roland, Offenbach
Performance [mit Charlotte Malcolm-Smith]
Gedächtnisausstellung Marion Mundt | Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main
2013 Le coq est mort? Vive le coq! | Kulturamt Frankfurt
2014 Pinne und Mass | Museum Goch
2015 openhouse | zollamstudios offenbach
2016 Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main



www.ulrike-von-der-osten.de
knobloch-vonderosten@web.de



Impressum | Imprint

Konzept | Concept: Andreas Weishaupt, Ulrike von der Osten
Texte | Texts: Angelica Horn, Stephan Mann, Daniel Schierke, Christoph Schütte
Übersetzung | Translation: Geoffrey Dunn
Herausgeber | Editor: Daniel Schierke
Bildbearbeitung | Photo processing: Horst Ziegenfusz
Portrait Seite 94 © R. Spalek
Gestaltung | Design: Andreas Weishaupt

Besonderen Dank an die Autoren, urbanmediaproject, EFRE,
Andreas Weishaupt, Horst Ziegenfusz, Geoffrey Dunn, Stephan Knobloch, E. M.

Gesamtherstellung: Druckerei Imbescheidt, Frankfurt am Main

© 2016 die Autoren
© 2016 KANN-Verlag, Frankfurt am Main und Autoren / and authors

Erschienen im | Published by
KANN-Verlag, Frankfurt am Main
www.kann-verlag.de | info@kann-verlag.de
Ludwigstrasse 39, 60327 Frankfurt am Main

ISBN 978-3-943619-38-6

Mit freundlicher Unterstützung von



